

Kampf gegen die Monokultur

Warum der Bernburger Imker Peter Trench für Ciech Soda in Staßfurt Honig herstellt

Im Frühjahr rückte Peter Trench mit drei Bienenvölkern an, um für Ciech Soda Honig herzustellen. Das Staßfurter Großunternehmen will sein Image pflegen und der Natur etwas zurückgeben.

Von Enrico Joo
Staßfurt • Das Glas sieht herkömmlich aus. Als könnte man es im normalen Supermarkt erwerben. Zwischen all den anderen Honiggläsern, die aus der ganzen Bundesrepublik oder von noch weiter her als Ladenfüller herangeschafft werden. Doch dieses Glas bei Frank Pommerenke im Büro ist anders. Weil es von so regionaler Herkunft ist, wie es nur gehen kann. Das Glas ist eines von 180 Gläsern, die sich in den Räumen von Ciech Soda Deutschland türmen.

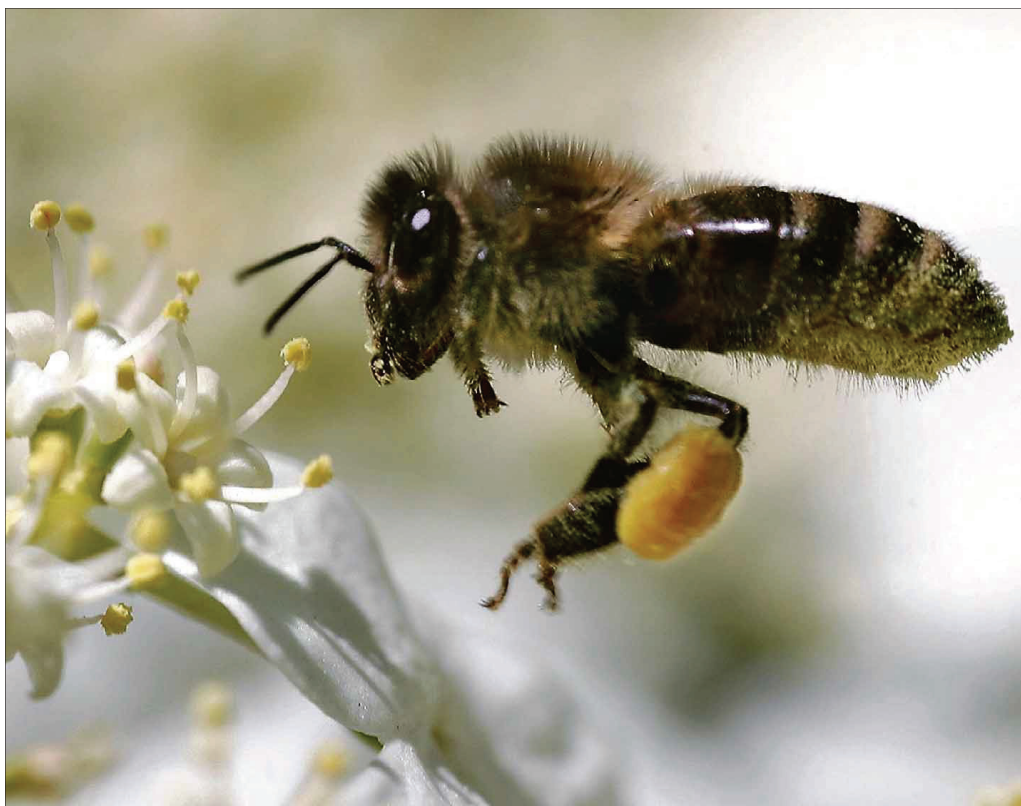
Das Staßfurter Industrieunternehmen ist im Frühjahr neue Wege gegangen. Hinter den Halden am Verwaltungsgebäude, die der Firma gehören, wurden drei Bienenvölker aufgestellt. Honig bekommt das Unternehmen ab sofort aus eigener Herstellung. Dafür wurde eigens ein externer Imker ausfindig gemacht, der im Frühjahr anrückte, um den Testballon anzugehen.

Peter Trench ist Vorsitzender des Imkervereins Bernburg und Umgebung und wurde von Ciech Soda über das Internet kontaktiert. Nach einer wissenschaftlichen Analyse der Umgebung gab der 66-Jährige, der 1993 zum Imker gekommen war, grünes Licht. „Mir hat das Projekt gefallen“, sagt Trench. „Es ist gut, dass ein Industriebetrieb was für die Umwelt tun will.“

Ein Geben und Nehmen für Ciech Soda

Für Ciech Soda, das nicht immer nur positive Schlagzeilen schreibt und oft in der Kritik steht, ist es ein Projekt zur Imagepflege. Ausgerechnet das größte Industrieunternehmen der Stadt setzt sich also für die Natur ein. Es ist ein Projekt, mit dem das Unternehmen sensibilisieren will. „Für uns ist es ein Geben und Nehmen“, erklärt Werksleiter Frank Pommerenke. Ciech Soda will den eigenen Daumen etwas grüner machen. „Die Landwirtschaft muss sich besser aufstellen. Da wird gedankenlos gehandelt“, so Pommerenke. „Es werden Flächen gemäht und begrudigt“, bestätigt auch Trench. „Pflanzen kommen gar nicht bis zur Blüte.“

Die Biomasse sei generell



Eine Biene sammelt Pollen und Nektar an einer Blüte.

Foto (Archiv): EPA Alessandro Della Bella dpa/lnw

weniger geworden. Und die Wildbienen und Insekten sind gefährdet, auch wegen der Monokultur in der Landwirtschaft. „Wir wollen dazu beitragen, die Monokultur zu bekämpfen“, sagt Pommerenke. Und Ciech Soda fängt dabei am eigenen Standort an. „Wir haben große Grünflächen, mit denen wir einen Nutzen erzeugen wollen“, so Pommerenke.

Im Frühjahr rückte Trench mit seinen eigenen drei Bienenvölkern an. Alle 14 Tage war der 66-Jährige in der Schwärmzeit in Staßfurt vor Ort. Mehrere Hektar wurden dabei durch die Bienen abgedeckt, die einen Radius von drei bis fünf Kilometern haben. Und die Bienen waren fleißig. „Es war zwar kein Superjahr. Das Wasser hat gefehlt“, sagt Trench. Alles hat also gleichzeitig geblüht und die Ertragszeit war kurz.

Trotzdem kamen aber in zwei Monaten rund 180 Gläser zusammen, nachdem Trench seine Bienenvölker im Frühsommer zurück geholt hatte. Die Gläser kaufte Ciech Soda ab. So entsteht für beide Seiten eine gewinnbringende Situation. Trench verdient mit seinem „spannenden Hobby“ ein bisschen Geld. Ciech Soda tut etwas fürs nicht so gute Image. Einen Vertrag zwischen den beiden Akteuren



Peter Trench (links) und Frank Pommerenke präsentieren das kleine unscheinbare Glas. Eines von 180, das gefüllt ist mit Honig, den Trench für Ciech Soda in Staßfurt hergestellt hat. Foto: Enrico Joo

gibt es nicht. Es ist eine lockere Übereinkunft zwischen Peter Trench und Ciech Soda.

Honig-Ausbau für 2019 geplant

Für den Anfang sind die 180 Gläser Ertrag dabei auch gar nicht so schlecht. Und es soll tatsächlich auch nur der Anfang sein. „Wir wollen im nächsten Jahr weitere Blühpflanzen auf den Halden anbauen“, erklärt Pommerenke. Bestellt sind diese schon. Denn Bienen brauchen natürlich bestimmte Blühpflanzen. Dahlien sind gut. Raps

und Robinien auch. So sollen dann 2019 zwei neue Standorte für die Bienenvölker an den Halden installiert werden, um mehr Honigertrag zu bekommen. „Wir wollen uns mit dem Honig vermarkten“, meint Pommerenke. „Peter Trench ist dabei ein guter Partner.“

In einem nächsten Schritt will das Unternehmen den Honig nutzen, um sich thematisch breiter aufzustellen. „Dann könnte man in die Schulen gehen und das den Kindern näher bringen“, erklärt Pommerenke. „Und Fragen beantworten wie: Was

Imkervereine im Land

Derzeit gibt es in Sachsen-Anhalt in 64 Imkervereinen 2102 Imker. Die Imkerei ist dabei im Aufschwung. 2014 waren es noch rund 1300 Imker in 70 Vereinen, 2016 schon 1839.

Der größte Imkerverein im Salzlandkreis ist der Imkerverein Bernburg mit 73 Mitgliedern bei 426 Bienenvölkern. Der Imkerverein Egeln hat (Stand 2017) 12 Imker und 116 Bienenvölker. Der Schönebecker Imkerverein besteht aus 28 Imkern mit 156 Bienenvölkern.

heißt Diversität?“ Der Honig wäre ein Aufhänger, um Themen wie Umweltschutz näher zu bringen. Ciech Soda hofft auf einen Synergieeffekt.

Für Peter Trench hingegen ist es Werbung in eigener Sache. Der frühere Ingenieur für Landtechnik, der nach der Wende als Handelsvertreter arbeitete, hat als Vorsitzender mit dazu beigetragen, dass der Imkerverein Bernburg innerhalb weniger Jahre von 18 auf 73 Mitglieder gewachsen ist. Der gute Honig, der über Ciech Soda vertrieben wird, macht dann auch Trench und seinen Verein bekannter.

„Bienen können Wärme ab“

Wie das Imkerjahr 2018 verlaufen ist

Staßfurt (ej) • Was macht Wärme und wenig Wasser eigentlich mit Bienen und dem Honig? Der Sommer 2018 war ungewöhnlich heiß und trocken. Das haben auch die Imker der Region gespürt. „Durch den niedrigen Grundwasserspiegel war die Blühfähigkeit geringer“, sagt der Staßfurter Imker Eberhard Kanitz, der in der Ritterflur sechs Bienenvölker betreibt. „Es war ein mittleres Jahr.“ Nicht gut, aber auch nicht besonders schlecht.

Zu einem sogar sehr positiven Fazit kommt Gabriele Huber-Schabel, erste Vorsitzende des Imker-Verbandes Sachsen-Anhalt. „Wir können uns nicht beschweren, die Honigernte war gut“, sagt sie. „Gerade das Frühjahr war extrem gut, weil alles gleichzeitig geblüht hat.“



Eberhard Kanitz war dabei kein Nachteil. „Das können Bienen ab.“

Bienen kommen nicht zur Ruhe

Trotzdem kann das auch zum Problem werden. „Bienen fliegen so ab sieben Grad“, meint Kanitz. Weil die Temperaturen bis weit in den Herbst darüber lagen und erst seit vergangene Woche darunter liegen, „kommen die Bienen nicht zur Ruhe. Es kann sein, dass sie nicht durch den Winter kommen, weil der Futtervorrat schnell aufgebraucht ist. Möglicherweise sind die Bienen Weihnachten immer noch nicht brutfrei.“ Das könnte dann also für das Jahr 2019 zum Hemmnis bei der Honigproduktion werden.

Trotzdem wird auch Kanitz weiter imkern. „Ich hatte mal 120 Bienenvölker“, erinnert er sich. „Das rentiert sich finanziell erst ab 70 Bienenvölkern. Für mich ist es ein Hobby.“ Das kaum die Kosten deckt und eigentlich nur für den Eigenbedarf ist. Material, Wachs, Futterzucker, Königinnen, Strom, Miete und Fahrten. Die Kostenpunkte sind zahlreich. Kanitz hat aber Spaß. Und auch ganz generell ist die Imkerei in Sachsen-Anhalt im Aufschwung (siehe Kasten).